

Auch diese Entscheidung hätte leicht durch ein einfaches graphisches Symbol für: «Entscheidung aufgrund der Qualität/der Quantität/der Unterschiedlichkeit der Handschriften» bezeichnet werden können. (Übrigens sind die Angaben über die Hss. nicht genau; Zuntz hatte dargelegt, dass die beiden Hss. 0121 und 424 von 1739 abhängen, so dass die handschriftliche Basis der Lesart $\chi\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$ noch kleiner wird; Zuntz: *Text*, 34).

Welche Breite der theologischen, kirchengeschichtlichen und überlieferungsgeschichtlichen Argumente die Diskussion dieser Stelle haben kann, wie interessant sie also ist, lässt sich bei Harnack nachlesen (→ TKB). Es werden aber weder Harnacks Name genannt noch seine Argumente diskutiert. Ebenso fehlen die Namen Zuntz (*Text*, 34) und H. Braun (neuester Kommentar zu Hebr.), die sich beide Harnacks Ansicht anschließen.

Insgesamt könnte man aus Metzgers *Commentary* fast den Eindruck gewinnen, die ntl. Textkritik wäre eine Disziplin getrennt von der übrigen Theologie.

Der Leser gewänne durch die ausführliche Diskussion der gewichtigeren Stellen ein tieferes Verständnis des Textes und würde sie deshalb mit Dank verfolgen, auch wenn er selbst eine andere Entscheidung getroffen hätte.